


Erstellt am: 9. März 2025.  
Titel des Artikels: Death Notice

Quelle: Nidwaldner Tagblatt, 29. Januar 1986, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NTB19860129-01.2.42>  
Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

suchten.  
Sie verfolgte die umwälzenden und keineswegs immer erfreulichen Entwicklungen auf dem Gebiete der Politik, der Schule, der Religion und nicht zuletzt der Mode mit gespannter und kritischer Aufmerksamkeit. Die stets sich wandelnden Verhältnisse liessen sie nicht resignieren, sondern sie stand dem Neuen aufgeschlossen und unvoreingenommen gegenüber, wusste die Errungenschaften unserer Zeit wie Auto, Telefon und AHV zwar durchaus zu schätzen, übersah aber die Gefahren des Fortschritts nicht.  
Christine schrieb gerne Briefe und pflegte bis ins höchste Alter einen ausgedehnten Briefwechsel. Es war ihn ein wichtiges Anliegen, alte Bekanntschaften aufrecht zu erhalten und neue anzuknüpfen. Für Musik und Gesang besass sie ein dankbares Ohr. Sie war eine ausnehmend anregende und geistvolle Gesprächspartnerin, die mit gewähltem Wortschatz, pointierter Sprache und feinem Humor ihr Gegenüber zu gewinnen wusste. Wo aber Schärfe am Platz war, liess sie es daran nicht fehlen. Nie um das passende Wort verlegen, verstand sie, ihren Gedanken klare Form zu geben.  
Die Verstorbene durfte noch vier Tage vor ihrem Tode im Kreise der Geschwister den 90. Geburtstag ihres Bruders Albert feiern. Dank ihrem unbeugsamen Willen erfüllte sich ihr Wunsch, grösstmögliche Selbständigkeit bis ans Lebensende zu bewahren.

† Christine Blum, Sempach



Christine Blum wurde am 4. Juli 1889 als erstes Kind der Eltern Xaver und Christine Blum-Gassmann in Richenthal geboren, wo der Vater Posthalter und Gemeindeschreiber war. Im Laufe der Zeit folgten fünf Schwestern und fünf Brüder. Als Älteste spürte sie wohl schon in Jugendjahren, welche Bedeutung einer konsequenten christlichen Erziehung zukommt.

Nach der Primarschule in Richenthal und der Sekundarschule in Altishofen trat sie 1903 ins Lehrerinnenseminar Baldegg ein. 1907 erlangte sie das Primar-, ein Jahr später das Sekundarlehrerpatent. 19jährig wurde sie als Lehrerin ans Institut Baldegg berufen, unterrichtete 1913 ein Jahr in Wil und übernahm 1914 ihre Lebensstelle in Sempach: vorerst die Mädchenoberschulabteilung, 1916 die neugeschaffene Mädchensekundarschule. Ihre Arbeit, jungen Menschen Wissen und Charakterbildung beizubringen, war geprägt von grosser Hingabe und tiefer Religiosität.

Aufgrund eines Augenleidens gab sie im Januar 1954 die Schultätigkeit auf. Im Hause ihrer Nichte fand sie einen neuen Wirkungskreis, denn wenige Wochen später wurde der Familie der erste von sechs Söhnen geboren. Der rege Kontakt mit ihren Grossneffen während über 30 Jahren erhielt sie bei bewundernswerter geistiger Frische und war für die ganze Familie eine Bereicherung.

Bei guter Gesundheit entschloss sie sich im Sommer 1975, ins Altersheim Küssnacht zu übersiedeln. Nach einem Jahr zog sie ins Altersheim Staffelhof um. Hier fand sie Geborgenheit und schätzte die vielen Besuche, besonders die Nähe ihrer Grossneffen, welche die benachbarte Kantonsschule be-